



Hindenburger Mühlen

Obwohl unsere Heimatstadt vor allem mit der Schwerindustrie in Verbindung gebracht wird, befand sich hier über Jahrhunderte hinweg landwirtschaftliches Gelände. Auch in der Zeit der allergrößten Industrialisierung befanden sich im jetzigen Stadtgebiet Vorwerke und private Landwirtschaften.

Wenn Getreide angebaut wurde, dann mussten hier ebenfalls Mühlen vorhanden sein. Und diese befanden sich in den heutigen Hindenburger Stadtteilen Biskupitz, Makoschau, Mikultschütz (Klausberg) und Rokittnitz (Martinau), wie auch im Bereich des heutigen Stadtzentrums. In dem Bericht einer Kommission von 1672 zur Untersuchung der Klagen der Bauern gegen die damals über Zabrze herrschenden Barone von Seßwohl war auch der damalige Stand der Zabrzer Liegenschaft beschrieben. Unter den hier genannten Gebäuden befanden sich zwei Mühlen. Auch in den Jahren 1677 und 1783 werden zwei Mühlen auf dem Gebiet von Zabrze erwähnt, dagegen 1819 nur noch eine. Wahrscheinlich war es die Schlossmühle.

Nach dem im Kattowitzer Staatsarchiv erhaltenem Plan des Zabrzer Guts stand diese Mühle am nordwestlichen Ufer des großen Mühlenteiches an einem hervorquellenden Bach. Der Teich selbst befand sich an dem Ort, wo sich am heutigen Theaterplatz das Speiselokal McDonald und die Shelltankstelle befindet. (Anm. des Übers.: An der Ecke der Peter-Paul-Straße (ul. Powstanców Sl.)

und Beuthener Straße (ul. Bytomska), auf dem Gelände der ehem. Donnersmarckhütte). In den Jahren 1792-1822 wurde der in Zabrze an der Stollenstr. (ul. Karola Miarki) beginnende und in Gleiwitz mündende Stollenkanal gegraben. An der Grenze des damaligen zu Zabrze, und jetzt zu Gleiwitz gehörendem Ortsteil Sosniza wurde am Kanal eine Schleusenmühle erbaut. Wir wissen nicht, wann es genau geschah. Dagegen kennen wir den Namen des langjährigen Besitzers Samuel Hoffmann. Als solcher erscheint er zum ersten Mal im Januar 1875 in einer zweisprachigen Anzeige im Zabrzer Amtsblatt: „Der Kommanditist des Herrn Hoffmann aus Zabrze gibt folgende Preise für Mehl aus der Schleusenmühle für Einzel- oder Großkäufer öffentlich bekannt“. Das Angebot des Herrn S. Hoffmann war unter anderem Brotmehl, zwei Sorten von Roggenmehl, und drei Sorten von Weizenmehl. Die Mühle bestand höchstwahrscheinlich bis Ende der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden in Zabrze zwei Mühlen. Die Information über die erste von ihnen erschien im 1865 herausgegebenen Topographischem Handbuch Oberschlesiens von Felix Triest. Bei der Beschreibung von Dorotheendorf wurde informiert, dass zu diesem Dorf die Dampfmühle Hasse gehört, unlängst erbaut an der Kronprinzenstraße. Im Zabrzer Ortsplan von 1867 wurde diese Mühle als „Ame-

rikan. Dampfmühle“ beschrieben. Sie stand an der geraden Nummernseite der Kronprinzenstraße, genau gegenüber der Brauerei L. Haendler. Im Jahr 1869 wurde als Besitzer Simon Hamburger genannt. Letztmalig erscheint die „alte Mühle des S. Hamburger“ in Pressemitteilungen im September 1895. An der Mühle befand sich ein Kornspeicher, der erst nach dem Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Bevor das stattfand, diente dieser nach entsprechendem Umbau als Stall der Speditionsfirma P. Siebenhaar.

Die Entstehung der bekanntesten der Zabrzer Mühlen ist auf das Jahr 1864 datiert. Damals erbaute Heinrich Haendler an der Kreuzung der Scheche- und Kronprinzenstraße (ul. Brysza und ul. Wolnosci) eine Dampfmühle. Dieses Datum, obwohl allgemein angenommen, wurde in keiner uns zugänglichen Quellen bestätigt. Umso mehr, das Bestehen dieser Mühle notiert nicht der oben genannte F. Triest, wir finden diese auch nicht auf dem vorher genannten Ortsplan von Zabrze aus dem Jahr 1867. Soll das heißen, dass es diese Mühle damals noch nicht gab? Vielleicht gelingt uns mit der Zeit eine Antwort auf diese Frage. Sicher ist jedoch, dass zur Wende des 19./20. Jahrhunderts diese Mühle erweitert wurde; 1924 erhielten die Maschinen elektrischen Antrieb, und 10 Jahre später wurde auf dem Gelände der Mühle ein 32 Meter hoher Getreidespeicher erbaut. Nach dem Tod von H. Haendler wurde dessen Sohn



Hochamt in Siegburg



Am Sonntag, 24. Februar 2008, zelebrierte der aus Hindenburg OS stammende Apostolische Protonotar, Paul Pyrchalla (Bildmitte), in der St. Dreifaltigkeitskirche in Siegburg ein schlesisches Festhochamt. Zu diesem Hochamt sind zahlreiche schlesische Gottesdienstbesucher aus Siegburg und Umgebung gekommen, um mit dem in Dortmund geborenen „schlesischen Heimatpriester“ die Hl. Messe zu feiern. Zu diesem Gottesdienst sind auch Schlesier in

der Riesengebirgstracht und in oberschlesischen Bergmannsuniformen erschienen. Die Bergmänner haben auch den Weihrauchdienst übernommen. Viele Gottesdienstbesucher, die keinen Bezug zu Schlesien hatten, bedankten sich bei den Verantwortlichen, vor allem bei dem Kulturreferenten der Landsmannschaft Schlesien in Nordrhein-Westfalen, Johannes Golawski, der die Verantwortung für diesen Gottesdienst zeichnete, für die Vorbereitung.

28. Klausberger Treffen vom 25. bis 27. April 2008

Freitag, 25. April 2008, 14.00 Uhr „Bürgerhaus“ in 91346 Steitberg (ca. 3 km von Muggendorf entfernt), Fränkische Schweiz. Offizielle Eröffnung des Treffens mit Begrüßung durch Klaus-Axel Derschka

Samstag, 26. April 2008

10.30 Uhr feierlicher Gottesdienst, Kath. Pfarrkirche in Muggendorf, Zelebriert von unserem Klausberger Pater Heinrich Eichler, Sologesang: Horst Magiera -- Tenor, anschließend ab ca. 15.00 Uhr, Fortführung des Treffens mit persönlichen Gesprächen etc. im Hotel „Goldner Stern“ in Muggendorf

Sonntag, 27. April 2008

Nach dem Frühstück, ab ca. 9.30 Uhr Fortführung des Treffens mit Verabschiedung im Hotel „Goldner Stern“ in Muggendorf Rückfragen: Klaus-Axel Derschka, München, Tel. (089) 91 11 02

Zimmerreservierung wird empfohlen, Fremdenverkehrsamt Muggendorf, Tel (09196)9 29 80

Es wird mit über 300 Klausbergern gerechnet, neue Teilnehmer sind herzlich willkommen.

Eugen Eigentümer der Mühle. Da die Familie Haendler Juden waren, wurde 1933 E. Haendler zum Verkauf der Mühle an Hans Tänzer gezwungen. Nach 1945 kam die Mühle in Hände der Getreide-Mühlen Bezirksabteilung „Spolem“. Am 1. Mai 1948

wurden die Polnischen Getreidebetriebe gegründet. Die Mühle in der Kronprinzenstraße (ul. Wolności) Nr. 357 wurde deren Abteilung in Hindenburg unterstellt. Sie war noch folgende 50 Jahre in Betrieb. Die bereits stillgelegte Mühle ging in der Nacht

vom 10. auf den 11. März 2005 in Flammen auf.

Ein Bericht von Piotr Hnatyszyn, Direktor des Hindenburger Stadtmuseums, veröffentlicht im Hindenburger Monatsheft „Nasze Zabrze“ (Unser Zabrze). K.F.

Stollenkanal - Neue Perspektive

So mancher Fußgänger oder aus dem Auto oder Bus Schauender wunderte sich darüber, was diese „starke Gruppe“ von Grubenwehrmännern auf der Grünanlage in der Stollenstraße (ul. Karola Miarki) macht. Es ist eine neue Perspektive für den Stollenkanal. Eine Durchlüftung des Kanals hat begonnen, was dessen durchforschen ermöglicht. Und wer kann das besser machen als die Grubenwehrmänner? Die vom Stadtrat veröffentlichte Versteigerung für diese Arbeiten hat eine Hindenburger Firma gewonnen. Es besteht nämlich die Chance, dass dieser untypische und unter unserer Stadt fließende Wasserweg



dem eigentlichen Ziel dienen könnte, für das er geschaffen wurde - nämlich dem Transport. Aber nicht von Kohle, sondern für Touristen. Jahrzehntlang war der Stollen geschlossen. Das, was sich im Kanal befindet, kann man nur schwerlich als „Luft“ bezeichnen. Nach dessen Durchlüftung wird er katalogisiert. Erst genau wissend, was tatsächlich die Erde verbirgt, wird man über weitere Schritte diskutieren können.

Ein Bericht von Brygida Kaczmarczyk, Chefredakteurin der Internetredaktion „Teraz - Zabrze“ (Zabrze - Jetzt).

K.F.

LESERBRIEFE

„Die Opfer von Zgoda zu würdigen hat für uns Priorität“

Eugen Nagel, Stellvertretender Vorsitzender der Sozial Kulturellen Gesellschaft in der Woiwodschaft Schlesien, DFK Kreisvorsitzender in Kattowitz, schreibt:

Die Zeitschrift „Oberschlesien“ vom 15. Februar 2008 brachte ein Interview mit dem ehemaligen Zgoda-Häftling und Autor Gerhard Gruschka, einer der Initiatoren der Gedenkstätte Zgoda. In diesem Text wird das Desinteresse des Bezirksvorstandes der Sozialkulturellen Gesellschaft der Deutschen in der Woiwodschaft Schlesien für die Probleme der Opfer des Lagers Zgoda beklagt. Es tut uns leid. Der Eindruck entstand dadurch, dass unsere Gesellschaft in den letzten Monaten mit organisatorischen Veränderungen zu tun hatte und daher diese wichtige Angelegenheit aus dem Blick geriet.

Für uns ist die Würdigung der Opfer des Lagers Zgoda eine wichtige Angelegenheit und wir sind gerne bereit uns zu engagieren. Das Problem das wir sehen, ist die Vielzahl verschiedener Gremien, die meinen, sie wären für diese Sache zuständig. Diese Gremien, denen sogar der polnische Altministerpräsident Jerzy Buzek und Senator Kazimierz

Kutz angehören, verursachen durch ihre Vielzahl ein Chaos, so dass letztendlich alle frustriert und desinteressiert sind und sich von der Sache abwenden. In allen diesen Gremien sind auch ehemalige deutsche Häftlinge des Lagers vertreten, was die Sache noch komplizierter macht.

Daher wäre das wichtigste, diese Gremien zu vereinigen und zu beeinflussen, damit sie mit den polnischen Behörden mit einer Stimme sprechen. Vielleicht wäre am besten ein Gremium zu organisieren, das nur aus ehemaligen Häftlingen bestehen würde. So ein Gremium könnte die höchste Glaubwürdigkeit besitzen. Wir würden so ein Komitee als maßgeblich anerkennen.

Aus unserer Sicht ist es sehr wichtig, um das Tor in Zgoda ein Denkmal zu errichten. Wir könnten auch Gespräche mit den polnischen Behörden aufzunehmen, um finanzielle Mittel für dieses Denkmal zu beantragen. Man müsste sich auf einen Entwurf einigen, weil es inzwischen auch einige diesbezügliche Vorschläge gibt. Unklar bleibt, wie die Aufschrift auf dem künftigen Denkmal lauten soll. Wir schlagen folgende Inschrift vor: „Durch dieses Tor führte der Weg zu einem Ort des

Schreckens. Tausende Menschen, die durch dieses Tor getrieben wurden, fanden im Lager Zgoda den Tod. Zgoda war zuerst als Außenlager des weltweit bekannten Konzentrationslagers von Auschwitz berichtigt. Nach dem Krieg trieb man hier einheimische Deutsche zusammen. Wir beklagen die Opfer zweier totalitärer Regime. Nie wieder Krieg zwischen den Völkern Europas. Nie wieder Hass in unserer Heimat Oberschlesien. In Trauer die Hinterbliebenen“.

Wir wären gerne bereit, uns bei den polnischen Behörden dafür einzusetzen, diese Inschrift zu genehmigen, falls das Komitee der ehemaligen Häftlinge diesen Text akzeptieren würde.

Die Unannehmlichkeiten, denen ehemalige Häftlinge während der Feierlichkeiten in Zgoda am 17. Juni 2007 ausgesetzt waren, bedauern wir sehr. Ich bin überzeugt, dass künftig der Bezirksvorstand des DFK in Ratibor für die entsprechende Würdigung der Opfer sorgen wird. Ich würde mich freuen, dass das mögliche Komitee der ehemaligen Opfer die führende Rolle bei den Feierlichkeiten im Sommer dieses Jahres in Zgoda übernehmen würde.

Polnische Standesämter hilfsbereit

Renate Pohlhuis, geborene Rothkegel, Haan schreibt:

Nach den jahrelangen wenig erfreulichen Nachrichten im Verhältnis Deutschland/Polen, haben wir jetzt eine positive Erfahrung mit polnischen Behörden (hier Standesämter) gemacht.

Wir beschäftigen uns privat mit der Ahnenforschung unserer Vorfahren aus OS mit dem Familiennamen ROTHKEGEL aus dem Raum

Deutsch Rasselwitz, Kasimir und Umgebung. Die Vorfahren Alois Rothkegel, geb. am 30.08.1851 in Deutsch-Rasselwitz und Florian Rothkegel, geb. am 12.01.1807 lebten in Deutsch Rasselwitz. Nachkommen von Alois lebten von 1870-1922 in Rydultau, Kreis Rybnik. Wir suchten Familiendaten aus Rydultau. Bekannte sagten uns, daß polnische Behörden auf Anfragen keine Antwort geben würden. Wir haben jetzt jedoch positive Erfahrungen

mit polnischen Standesämtern gemacht. Unsere Anfragen sind umgehend beantwortet worden und gegen eine kleine Bearbeitungsgebühr (wie bei deutschen Standesämtern) haben wir Kopien der entsprechenden Urkunden erhalten. Darüber haben wir uns sehr gefreut.

Vielleicht gibt das dem Ein oder Anderen Anlass wieder in Fragen der Familiendaten aktiv zu werden.